



Vereinsorgan des Amerikanischen
GÄCILIA VEREINS.

Monatsschrift für Katholische
KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XIV. Jahrgang. — No. 9.
Mit einer Musikbeilage.

St. Francis, Wisconsin.
1. September 1887.

J. Singenberger
Redakteur u. Herausgeber.



Am 4. August starb infolge Herzschlages der beiallen Gæcilianern so wol bekannte und beliebte

Adolf Raim,

Musikdirektor in Biberach, Würtemberg. In der nächsten Nummer der „Gæcilia“ wird Porträt und kurze Lebensskizze des um die kathol. Kirchenmusik so verdienten Verstorbenen erscheinen. Mögen die Leser der „Gæcilia“ seiner in ihren Gebeten gedenken.

Die XI. Generalversammlung des Amerik. Gæcilienvereins in Rochester, N. Y.

(Fortsetzung.)

Im Anschlusse an die in der letzten Nummer mitgetheilte Rede des hochwûrdigsten Hrn. Bischofs B. McQuaid ist hier noch beizufügen, daß nach derselben das „Große Gott wir loben Dich“ in englischer Sprache gesungen wurde. Bevor der hochw. Hr. Bischof das Santuarium verließ, richtete er einige Worte wohlverdienter Anerkennung und Ermuthigung an den Chor der Kathedrale. — Nach dem Pontificalamte des zweiten Tages, in der St. Peter- und Paulskirche, hielt der hochwûrdigste Herr M. A. r t y, Bischof von Mankton, Daß, die deutsche Festpredigt, die ich (nach der stenographischen Aufzeichnung des hochw. Hrn. A. Lammert) hier ebenfalls in ihrem vollen Wortlaute mittheile:

Per ipsum ergo offeramus hostiam laudis semper Deo, id est, fructum laborum consuetudinis nominis ejus.

Hebr. 13, 15.

Durch ihn also laßt uns Gott allezeit darbringen das Opfer des Lobes, das ist, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen bekennen.

In Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.

Innigstgeliebte in Christo und unter Anrufung der hl. Gæcilia versammelte Zuhörer!

Im Namen unsres hochwûrdigsten Herrn Bischofs spreche ich meine Freude aus, daß so Viele von Euch sich versammelt haben, um an der Feier des heutigen Tages und des Vereins Antheil zu nehmen, und auch in seinem Namen will ich denn heute darüber sprechen, was die Absicht, die Tendenz, der Zweck des St. Gæcilien-Vereins ist. Ich will Euch damit nichts Neues sagen, denn dieses ist nicht die erste Versammlung des Gæcilien-Vereins in der schönen Stadt Rochester, und schon an vielen Versammlungen dieses Vereins habe ich Ehre von dieser Stadt singen hören, und zwar in rühmlicher, ausgezeichnete Weise; aber es thut uns immer wohl, wenn wir uns aussprechen können über das, was uns am Herzen liegt was wir zusammen bewirken und mit Gottes Gnade zum guten Ende führen wollen.

Ihr habt Alle wahrscheinlich schon gehört, daß es einmal einen Köhler-Glauben gegeben hat. Vielleicht wissen wir in Amerika kaum mehr, was dieses bedeutet. Der Köhler ist ein Mann, welcher Bäume fällt, das Holz spaltet, es in Hütten verbrennt und zu Kohlen umarbeitet. Solcher Köhler gab es viele in den Wäldern Deutschlands, ehe die Steinkohlen gebraucht wurden. Man sagt, daß Einer von diesen auf seinem Todbett, nachdem er lange ein frommes Leben geführt hatte, vom Satan auf schlimme Weise versucht worden sei. Der böse Geist kam zu ihm und fragte ihn: Was glaubst du eigentlich? Was erwartest du nach deinem Tod? Der Köhler, der sich nicht auf einen Disput einlassen wollte, sagte: Ich glaube, was die Kirche glaubt. Und als der böse Geist fragte: Was glaubt denn die Kirche? antwortete der Köhler: Die Kirche glaubt, was ich glaube. So blieb der Köhler standhaft bei dieser Antwort: Ich glaube, was die Kirche glaubt, und die Kirche glaubt, was ich glaube. Man hat dieses auch schon den einfältigen Köhlerglauben genannt. Aber wenn dieser Glaube zur ewigen Seligkeit

führt, dann dürfen wir uns desselben nicht schämen. Und wenn die hoffärtigen Philosophen unserer Tage einst zur Linken Christi gestellt werden, so werden Millionen und Millionen, welche stets einsüßig, aber fest und standhaft geglaubt haben, was die Kirche glaubt, sie werden zur Rechten des Richters stehen, und sie werden eingehen in die Freuden des ewigen Lebens. Und so sage ich denn auch zur Antwort, wo ein Mann fragt, was der Gæcilien Verein will? „Der Verein will, was die Kirche will.“ Somit will ich heute die zwei Fragen beantworten:

1. Was die Kirche will?
2. Was der Gæcilien-Verein will?

I.

Was die Kirche will, was ihre Aufgabe ist auf Erden hat der hl. Paulus ausgesprochen im Briefe an die Hebräer. Das auserwählte Volk des alten Bundes lebte ein ganz von seiner Religion durchdrungenes Leben. Es war, was man eine Theokratie heißt. Das heißt: Gott der Herr war der Gesetzgeber, Gebieter im alten Bund. Er hatte das jüdische Volk selbst berufen und vorbereitet in Egypten, und erzogen auf dem Zuge durch die Wüste ins gelobte Land, und hörte nicht auf es zu unterrichten durch die Propheten, und es zu regieren durch die Könige. Deshalb war das ganze Leben des Volkes, das Familien-Leben wie das gesellschaftliche Leben, ein religiöses Leben. Der Mittelpunkt desselben war der Tempel zu Jerusalem, in welchem sich befand die Bundeslade und der Gnaden-Thron, auf welchem Gott selber thronte, und von welchem aus er verkehrte mit dem Hohenpriester und dem Volk Gesetze gab. In diesem Tempel mußte jeder Familien-Vater sich regelmäßig jedes Jahr einfinden, mußte seinen Erstling darbringen. In diesem Tempel wurde jeden Tag das Opfer dargebracht nach genauen Vorschriften. Und nun, nachdem die Fülle der Tage gekommen war; nachdem geopfert war auf dem Calvarienberg das Opfer, vorgebildet durch alle Opfer des alten Bundes, da mußte auch das

ausgewählte Volk des neuen Bundes in innige Verbindung treten mit dem Opfer des neuen Bundes, wie das jüdische Volk in Verbindung war mit den Opfern des alten Bundes, welche das Verlöbungs-Opfer der Welt vorbereitet hatten. Das ist der Inhalt des Hebräer Briefes; das ist die Aufgabe, die der hl. Paulus gelöst, nicht bloß für die Hebräer, sondern für alle Völker, die da eingehen sollten in die Kirche, und er legte nieder das Grundgesetz des katholischen Lebens, weshalb er auch am Schlusse seines Briefes nochmals Alles zusammenfassend sagt:

„Durch ihn also, durch Jesum Christum „den Herrn, den am Kreuz geopfert, jeden „Tag am Altar sich wieder opfern, durch „ihn laßt uns Gott allzeit darbringen das „Opfer des Lobes, semper, immerdar und „zu allen Zeiten, id est, das heißt die Frucht „eurer Lippen, welche da seinen Namen lob- „preisen.“

Dieses Opfer des Lobes, dieses Opfer des Preises und Dankes, dieses Opfer der Anbetung die Frucht unserer Lippen, und darum auch die Frucht unserer Herzen ist es, welches die hl. Kirche täglich darbringt, und zwar nicht bloß der Priester, sondern auch das ganze Volk, denn Alle sind Glieder Christi, und alle Menschen, die da wiedergeboren sind aus dem Wasser und dem hl. Geiste, müssen deshalb theilnehmen an diesem Gottesdienst. Und darum hat die katholische Kirche einen Gottesdienst angeordnet unter der Führung und Leitung des hl. Geistes, würdig desjenigen, den wir lobpreisen, und welches für uns die Kraft und Gnade enthält zum ewigen Lohn und ewigen Leben. Darum will die hl. Kirche, daß nicht bloß der Eine oder Andere, nicht bloß der Klerus, sondern daß alle Gläubigen im vollsten Maße so weit als möglich sich theilnehmen an diesem sacrificium laudis; daß Alle darbringen die Frucht unserer Lippen, die fructus laborum, die da lobpreisen den Namen, in dem alle Kniee sich beugen derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sich befinden. Und so ist denn der Gottesdienst der hl. Kirche, wie er sich vollzieht Jahr für Jahr, Tag für Tag, die Grundlage des kathol. Lebens auf Erden und unserer Heiligung und Beseelung in der Ewigkeit. In dem Maß wie wir vereinigt sind mit Christus auf Erden, so auch im Himmel. Es ist darum unsere Lebensaufgabe, unser Beruf, unser Studium, die Quelle alles Heils und Fortschrittes uns zu theilhaben an dem Dienst, den der Herr selbst fortsetzt, von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag, bei allen Völkern bis zum Tag des Gerichts. Darum die Einsegnung der hl. Messe am Vorabend seines Leidens. Es ist der hl. göttliche Wille, daß unser ganzes Sinnen und Trachten, Können und Wollen vereinigt sei mit Ihm, erfüllt mit seinem Geist, eins mit seinem eigenen göttlichen Herzen. Und dieses, so hoch und unerreichbar es scheinen mag, es ist erreichbar und erreicht worden, und es ist erreichbar für uns alle ohne Ausnahme.

Ein Beispiel aus unserer Zeit ist Katharina von Emmerich. Sie war eine Bauerstochter, die nie in hohe Schulen ging, keine vornehme Erziehung genoss, die aufwuchs unter der Arbeit eines westphälischen Dorfes. Aber sie war vereinigt mit der Kirche, erleuchtet vom hl. Geiste, theilhaftig sich am Leben der Kirche von Jahr zu Jahr. Darum ist Katharina ein Muster geworden nicht bloß für diejenigen, die dem armen, niedrigen Stande angehören; eine Quelle des Lichtes, der Erbauung, des Trostes für das kathol. Volk, für Priester, für Bischof, für die gesammte Kirche.

Nicht bloß in deutscher Sprache, sondern in allen civilisirten Sprachen liest man, was Katharina gesehen, gelehrt hat mit ihrem himmlischen Bräutigam, und einer der größten Schriftsteller der deutschen Nation, Clemens Brentano, der als Dichter eine Schönheit entfaltete wie kein anderer, Clemens Brentano war der Sekretär der Bauerstochter, der Katharina Emmerich. Durch sie wurde er bekehrt aus dem weltlichen Leben zu einem Kinde Gottes; durch sie wurde er aus den Labrynth der Philosophie geführt zum Glauben; zu ihren Füßen lernte er, was für Freude und Heil in der Vereinigung mit Christus ist.

Die nämliche Quelle steht uns allen offen, wie einst einer andern deutschen Jungfrau, Gertrude. Zu ihr spricht der Herr in den von ihr mitgetheilten Offenbarungen:

„Es ist mein Wunsch und Wille, daß die „Gläubigen mit mir vereinigt seien, wie die „Glieder mit dem Haupt. Wie der Mensch „Schmerz empfindet, wenn ein Glied leidet, „so ich, wenn ich mich opfere auf dem Altar, „und so viele in der Kirche sind, welche nicht „mit mir vereinigt, die nicht beten und nicht „verlangen, was ich im Herzen trage.“

Es ist das gerade, was auch in unserm Jahrhundert der Schmerz des Heilandes ist. Wenn schon im 14. Jahrhundert so Viele in Blindheit und Weltlichkeit ihre Tage und ihre Seele verloren, wie viele dieser Art erst heut zu Tage, wo die Welt mit größern Mitteln ausgestattet ist um unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, auf das Zeitliche und Irdische. Darum ist es um so nothwendiger in unsern Tagen, daß wir der Kirche Gehör schenken, die Kirche verstehen, von ihrem Geiste durchdrungen aufnehmen was sie ausspricht, oder vielmehr daß, was Christus der Herr selbst ausspricht, das Haupt der Kirche, wir nachsprechen als Glieder.

Nun, Geliebteste, das 19. Jahrhundert ist verschieden von allen vorhergehenden. Es ist das Jahrhundert der Aufklärung, des Fortschritts, allgemeiner Bildung, der Volksherrschaft, und was für ein Unglück wäre es, wenn wir zurückbleiben würden in der göttlichen Erkenntnis im göttlichen Leben, in der Weisheit und Wahrheit, welche nicht von Menschen kommt, sondern vom Herrn und Heiland, welche nicht ist für die Zeit, sondern für die Ewigkeit. Aber diese Gefahr liegt zu nahe. Was lesen wir, womit beschäftigen wir uns, was nimmt unsere Zeit am meisten in Anspruch, wie viele Zeitungen lesen wir, was für Bücher? Aber wie wenige Bücher reden von Gott, von Christus und was er lobt und thut? Es ist die große Gefahr, daß namentlich die heranwachsende Jugend immer mehr entfremdet wird dem Gedanken und dem Leben der Kirche. Es ist der Fürst der Welt, der sie an sich zieht, in die Gewalt bekommt, andere Freunde, andere Seligkeit ihnen vorpiegelt als die, welche Gott uns giebt. Eben darum dürfen wir uns heut zu Tage nicht mehr zufrieden geben mit dem frommen Köhler-Glauben, so schön und siegreich er war. Wir müssen studiren, unterrichten in der Schule der Gnade, in der Hochschule Christi, uns einfinden vor dem Katheder, wo er selbst ist Lehrer und Vorbild, mit ihm vereinigt, von seinen Gedanken erfüllt. Und das will die Kirche in ihrem Gottesdienst. Das ist der Inhalt ihrer Gebete und Gesänge, das der Inhalt ihrer Beiser, die da erneuert die Erinnerung an das Opfer des Morgens und vorbereitet das folgende Morgenopfer. Wenn diese Gedanken und Gefühle der hl. Kirche in uns leben; wenn wir im Herzen bewahren, was die Kirche, die Braut

Christi spricht; wenn wir einen Mund haben, das mitzusprechen; Lippen um das zu bekennen, was im Herzen der Kirche lebt; wenn wir durch den Priester darbringen das Opfer Christi; dann werden die Absichten der Kirche in Erfüllung gehen; dann werden wir und unsere Kinder Antheil nehmen am Leben Christi; wir werden erreichen die Gnade Gottes und das Heil der Menschen von Jahrhundert zu Jahrhundert bei allen wahren Katholiken, bei Allen, die versammelt sind um den Thron des Altars.

II.

Was will der Cäcilien-Verein? Wie ich schon gesagt: er will was die Kirche will. Er ist ein Diener, ein Handlanger der hl. Kirche. Er will helfen das christliche Volk zu erziehen für das Göttliche, uns helfen besser zu verstehen, zu genießen dieses göttliche Leben, wie es sich offenbart im Gottesdienst der hl. Kirche. Ihr wißt, daß der Gottesdienst der Kirche eine ganze Welt ausmacht von Lesungen, Antiphonen, Hymnen, Versikeln und Gesängen der verschiedensten und mannigfaltigsten Art. Ihr wißt, daß der Gottesdienst ein anderer ist an jedem Tag des Jahres; daß gerade so, wie die sichtbare Natur, die Schöpfung Gottes, die wir sehen, wie sie ihr eigenthümliches Leben hat, das sich in Tausenden von Gestalten offenbart, gerade so die Schöpfung Gottes in der hl. Kirche, das übernatürliche Leben insbesondere mannigfaltig sich offenbart für alle, welche den Sinn dafür haben. Von Jugend auf sind wir eingeführt worden in dieses Leben. Aber die Umstände und Verhältnisse waren der Art, daß wir in spärlicher, mangelhafter Weise an diesem Leben uns theilhaben konnten, daß wir nur einen geringen Theil erfaßten und verstanden. Aber darin liegt gerade der Fortschritt, den der Cäcilien-Verein allein anstrebt, daß unsere Kenntniß immer mehr auf das Uebernatürliche, auf übernatürliche Gebiete sich erweitere, und durch Erkenntniß Früchte bringe. Darum werden nun Bücher verfaßt, in welchen das, was die Kirche thut und der Priester betet und das Volk antworten soll, uns Allen erklärt und zum Verständniß gebracht wird. Die Theile des heiligen Opfers, welche jeden Tag sich ändern, Introitus, Graduale, Offertorium und Communio, in welchen der eigentliche Grundgedanke des Festes ausgesprochen ist, sollen auch mehr vom Volk, nicht bloß vom Priester erfaßt werden. Warum haben wir Geld für so viele Dinge, welche bloß zum Zeitlichen, Weltlichen dienen? Sollten wir nicht auch Geld haben, um das anzuschaffen, was uns in den Stand setzt, Gott zu gefallen, Christo anzugehören? Dieses wird uns um so leichter sein, wenn wir das nicht bloß in Büchern finden, sondern auch hören, und unsere Jugend immer mehr angeleitet wird Theil zu nehmen an diesen Gesängen und Gebeten. Der Cäcilienverein will unsere Kinder erziehen für dieses göttliche, kirchliche Leben. Der Cäcilien-Verein will, daß wir in Zukunft alle die ganze Fülle des kirchlichen Lebens bewahren, und darin Kraft finden, die Welt zu überwinden, und das Reich Christi in unsern Herzen, in den Familien und der Gesellschaft zu begründen. Das ist der Kulturkampf, welchen der Cäcilien Verein geführt hat seit ungefähr 20 Jahren. Schwach war der Anfang, groß waren die Schwierigkeiten, gering das Verständniß für diese Dinge: Aber es wird mehr Tag, mehr Licht, mehr Einsicht, und die, welche Christo angehören wollen, müssen dem Cäcilien-Verein beistimmen. Darum wollen wir nicht bloß heute, sondern auch in Zukunft den Cäcilien-Verein unserm Gebete anempfehlen sein

lassen. Wir wollen Gott bitten, daß die, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Katholiken zur Erkenntnis, Liebe, Vereinigung mit Christo zu bringen, nicht ermüden, nicht entmutigt werden, sondern fest und standhaft begegnen denen, welche sogar im Schooße der Kirche Widersacher sind, weil sie nicht verstehen und einsehen unsere Aufgabe. Gerade so wie es im Glauben einen Protestantismus gibt, so auch im Leben.

„Ich glaube, was ich einsehe, ich bin der Richter was ich zu glauben habe; ich anerkenne keine Autorität; ich verlasse mich auf mein eigenes Urtheil.“

Das ist die Sprache des Protestantismus auf dem Gebiete des Glaubens.

„Ich halte meinen Gottesdienst wie es mir gefällt oder gewissen Leuten.“

Das ist Protestantismus auf dem Gebiet des kirchlichen Lebens. Das ist der Protestantismus gegen den, der in unserer Mitte wohnt und uns leiten und regieren will durch die Kirche, durch die Nachfolger des hl. Petrus und Paulus. Wir werden unfehlbar durch die Vereinigung mit ihm; seinem Befehl und Befehl müssen wir uns unterwerfen, und je mehr wir uns unterwerfen, desto mehr wird er unsern Gehorsam segnen. Mancher Vater weiß nicht, warum seine Kinder ihm ungehorsam sind. Aber wenn er sein Gewissen erforscht und findet seinen eigenen Ungehorsam, dann wird er sich nicht wundern über den Ungehorsam seiner Kinder. Und nun muß ich euch sagen, warum es denn in der Kirche Gottes gestaltet oder der Fall ist, daß so Viele ihren eigenen Weg gehen können. Pius IX. und Leo XIII. haben deutlich gesprochen, und namentlich der Letztere in seinem Breve, durch welches er die Choral-Ausgaben der hl. Congregation der Riten empfohlen. Er sagt:

„So wie Pius IX. so spreche auch ich aus, daß es mein Wunsch und Wille ist, daß alle jene, welche die Obfolge haben für den Gehorsam in der Kirche, diese Bücher gebrauchen, damit Einheit herbeigeführt werde in der Kirche auch im Gehorsam.“

Und da findet es sich nun, wenn wir nach Rom gehen, daß wir gerade dort, in manchen Kirchen zu Rom, Dinge finden im Widerspruch zu dieser Regel. Aber darüber geben Aufschluß die Worte Leo des Dreizehnten:

„Es ist die Gewohnheit des apostolischen Stuhles, nicht durch Gebote, sondern durch Mahnung zu regieren das Volk in Dingen des kirchlichen Lebens.“

Die Herrschaft des Stellvertreters Christi ist nicht eine Herrschaft der Gewalt, sondern der Liebe. Nicht Zwang wird uns angethan, sondern Freiheit gelassen, aber nicht Freiheit zum Mißbrauch. Wenn der Mensch gezwungen wird, etwas zu thun, hat er kein Verdienst mehr. Aber wenn er es thut aus Liebe, aus freiem Willen, dann ist es wahrer Gottesdienst; dann ist es Gott gefällig, dann ewigen Lohnes würdig. Das ist also der Grundlag des hl. apostolischen Stuhles. In solcher Weise war schon gegeben das Gesetz auf dem Berge Sinai, allerdings unter Blitz und Donner, während das Volk in Vangen am Fuß des Berges stand. Aber auch die 10 Gebote sind gegeben für die Freiheit des Menschen: er kann sie beobachten oder übertreten. So ist es auch mit dem Gesetz der hl. Kirche. Das Gebot, daß man kein Fleisch essen soll am Freitag wird nicht mit Gewalt durchgeführt. Keinem nimmt man das Fleisch weg. Ebenso kommt auch der hl. Stuhl nicht hierher, wenn wir den Tempel Gottes entwei-

ligen, sondern er spricht zu uns, mahnt uns, warnt uns, gibt uns Gründe. aber der Mahnung zu folgen bleibt unsere eigene Wahl und unser eigenes Verdienst. Darum glücklich diejenigen, welche diese Wahrheit verstehen. Wir alle werden einst stehen vor dem Richterstuhl Gottes. Auch gibt es ein Fegfeuer. Jene welche Gott gedient haben nach eigenem Gutdünken, nach ihrer eigenen Bequemlichkeit; welche gebetet haben mit Gleichgültigkeit und Zerstreuung; welche Gebete unterlassen haben wegen geringer Ursachen; Berufspflichten nicht vergessen, aber dabei ihrem Gefühl und ihrer Neigung gefolgt haben: sie alle werden einst Rechenenschaft ablegen haben. Wenn der Mensch so handelt an heiliger Stätte, im Dienste Gottes, im Angesicht des im Altar Verborgenden, sich Opfernden; und wenn ein Priester sich an die Spitze der Gemeinde stellt, um sie zum Ungehorsam zu verleiten: der Mensch ist frei—nicht der apostolische Stuhl, noch der Bischof, aber der kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten, er wird richten und verurtheilen. Er war gehorsam. Wer gehorsam wie er, der wird auch im Leben finden den Frieden und die Gnade Christi; wer dagegen ungehorsam wird, wenn nicht weggeworfen, ein langwieriges Fegfeuer finden. Diese Wahrheiten sind es, welche den Cäcilien-Verein leiten und führen, Wahrheiten, welche Pius IX. und Leo XIII. und ihre Vorgänger als Stellvertreter Christi entwickelt und ausgesprochen haben in verschiedenen Erlassen. Und so wollen wir denn den Vortrag fassen, nicht bloß dem Cäcilien-Verein uns anzuschließen, sondern mitzuwirken in unsern Kreisen. Dann werden wir das große Werk zu Stande bringen. Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Aufklärung, des Fortschrittes, der Volksherrschaft: Ja, das Familien-Leben und das öffentliche Leben unserer Zeit müssen den wahren Fortschritt erlangen und bewahren durch den Geist Christi. Das Leben mit Ihm, unserm Herrn, erfüllt mit Frieden und Freude. Es heiligt und befestigt das Familien-Leben und begründet das Glück, welches unsere Vorfahren genossen. Dieses Leben Christi muß das Volk emporheben und in den Stand setzen, das zu sein und zu genießen, was die Welt den Reichen und Vornehmen zu bieten scheint. Es wird immer eine arbeitende Klasse geben und zwar in der Mehrzahl, ja die Zahl der Armen ist im Zunehmen mehr als im Abnehmen. Aber auch der Arme hat sein Haus, in welchem er dem Reichen gleich steht: Die Kirche gehört ihm. Sie ist nicht bloß gebaut vom Gelde der Reichen, auch vom Opfer der Armen. Die Kirche ist da für Alle als Glieder Christi und Erben des Himmels. Im Vaterhaus lernen wir verstehen, was mit unserer Würde übereinstimmt. Was wir gestern Morgen und Abend und diesen Morgen gehört haben, es ist die herrlichste, vollendetste Frucht menschlicher Kunst. Es gibt kein Opernhaus, keinen Concert-Saal, wo Schöneres, Kunstvolleres zu genießen ist, und nicht bloß die Reichen, die bezahlen können, sondern auch die Armen und gerade die Armen bringen es zu Stande. Der Cäcilien-Verein setzt die Armen, das Volk in den Stand, Schöneres und Kunstvolleres zu leisten als die Reichen. Dieser Unterricht in der kirchlichen Kunst in der katholischen Kirche ist das Werk der Liebe, der Andacht. Es sind Mitglieder der arbeitenden Klasse; es sind alle erzogen worden in katholischen Schulen beider Geschlechter, welche im Lauf der Zeit auf die Höhe der Kunst gebracht werden können und sollen. Dadurch soll sich das Volk anschließen dem König der Könige, der gesagt hat:

„Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich,“ und der selbst arm geboren war im Stalle zu Bethlehem und arm gestorben ist am Kreuz. Dadurch wird erweckt der echt kirchliche, katholische Geist. Wir werden besitzen, was unsterblich ist.

„Während die Heiden mit ihren Instrumenten zu den Vergnügungen und Herrlichkeiten des kaiserlichen Hofes ihre Musik machten, sang die hl. Cäcilia dem einzig wahren und höchsten Herrn, dem Herrn der Liebe.“

Darum ist die hl. Cäcilia das Vorbild jeder Jungfrau und vor Allem des Cäcilien-Vereins, weil wir, während die Welt ihren Gelüsten nachgeht, dem Herrn nachgehen. So wollen wir unsere Feier damit beschließen, daß wir diese Statue der hl. Cäcilia segnen und weihen, damit der Anblick uns ermuntere und tröste; damit wir ihr nachahmen und erlangen die ewige Krone, was gebe Gott der Vater, der Sohn und der hl. Geist. Amen.“

Hierauf nahm der hochwürdigste Herr die Einweihung einer sehr schönen für die St. Peter- und St. Paulskirche bestimmten Statue der hl. Cäcilia vor; die Feier schloß mit Absingung des „Großer Gott.“

Nachmittags um 3 Uhr fand in der St. Peter und Paul's-Schulhalle die

Geschäftsversammlung

statt, welche vom hochw. Dr. F. X. Sinclair mit Gebet eröffnet wurde. Zugegen waren nur aktive Mitglieder, allerdings—wol in Folge der großen Hitze—nur wenige, meist 1–2 Repräsentanten der verschiedenen Diözesen. Das Ersuchen des Vorsitzenden, die Vesperegungen kurz und bündig zu halten, da nur wenig Zeit zur Verfügung stehe, wurde beifällig aufgenommen. Auf Ersuchen des Präsidenten verlas der protokollirende Sekretär des A. C. V., Rev. Dr. S. Wegner, den nachstehenden Bericht über den Amerik. Cäcilien Verein während der Jahre 1885–1887.

Verehrter Herr Präsident. Geehrte Mitglieder des C. V.

Der vorliegende allgemeine Bericht über unsern amerikanischen Cäcilienverein umfaßt das Doppeljahr Juli 1885 bis 1887, und erstreckt sich auf das Leben und Wirken des Vereins nur insoweit als dasselbe in unserm Vereinsblatt, der Cäcilia, bekannt gegeben wurde.

Hier ist es jedenfalls vorerst am Platze unserer Freude und Befriedigung Ausdruck zu verleihen, daß durch die Bemühungen unseres Präsidenten und die Mitwirkung der Mitglieder des Vereins, unser Vereinsorgan der Gefahr des Eingehens entgangen ist und sich sogar eine solidere und festere Stellung errungen hat. In der weitem Ausbreitung unserer „Cäcilia“ und im fleißigen Leben derselben von Seite unserer Kirchenschwäbe besteht wohl eines der Hauptmittel eine allgemeinere Kenntnis und Erfassung des Geistes und der Grundanschauungen des Cäcilien Vereins, und somit der liturgischen Musik, herbeizuführen. In der mauerbilden Unkenntnis wie sie sowohl in geistlichen als weltlichen Kreisen der Katholiken America's betreffs der leitenden und grundlegenden Prinzipien kirchlicher Musik herrscht, liegt das größte Hinderniß das sich den Bestrebungen des von der höchsten kirchlichen Autorität genehmigten und begünstigten Cäcilien-Vereins entgegenstellt. Je mehr Licht und Aufklärung wir durch Wort und That, Theorie und Ausführungen, in dieser Sache verbreiten, umso leichter und schneller wird unfirchliche Musik aus den katholischen Kirchen des Landes verdrängt werden.—Wenn die Zahl der Berichte und kirchlich-musikalischen Ausführungen, wie sie im Vereinsorgan erschienen sind, einen richtigen

fingerzeig geben, so ergibt sich uns die freudige Wahrnehmung, daß der Cäcilien-Verein wenn auch langsam, so doch stetig ununterbrochen Fortschritt macht. Denn ge en 77 Verichte, wie ich sie vor zwei Jahren zu verzeichnen hatte, kann ich heute die schöne Zahl von 185 vorlegen. Dieselben vertheilen sich auf folgende Weise: allen voran das Provinzialseminar des hl. Franz v. Sales und das Lehrerseminar, die Wiege des Cäcilien-Vereins und seine feste Burg, so hoffen wir, — mit 16 Verichten; sodann des Landes Metropolis, wo selbst im lauten Getümmel eines Welt Handels die heilige Musik eines Palästrina ihre treuergebenen Verehrer findet, New York mit 12 Verichten; ihr auf dem Fuße folgend die hospitale Residenzstadt jenes Oberhirten, der mit fester Hand der Musica Sacra in seiner Diözese den ihr gebührenden Platz verschafft, Rochester mit 9 Verichten; dann Milwaukee das deutsche Altem am See mit 6; dann Chicago, unser letzter Verhandlungsort, Cleveland und Cooington mit je 5. Diesen folgen in stättlicher Reihe Baltimore, Buffalo, Colwater (D.), North Washington (Ja.), Quincy (Ill.), und Summit Pa. mit je 4; darauf mit je 3 Verichten Ahnapee, Wis., Appleton, Wis., Burlington, Ja.; Fort Belnap im fernern Montana Territory; New Orleans im heißen Louisiana; und Santa Clara im lieblichen Californien. In der Zwillingzahl sind vertreten Alton, Ill.; Aurora, Ill.; Berlin, nicht die solche deutsche Nebenbuhlerin von Paris, sondern eine beschiedene Ortschaft in nachbarlichen Canada, Broomington, Ohio; Hamilton; Dayton; Detroit; Evansville, Ind.; Goshill, Ja.; Monroe Mich.; New Münster, Wis.; Philadelphia; Pittsille, Pa.; und die Benediktinerabtei St. Meinrad, Ind. Einmal wenigstens haben von sich Nachricht gegeben Reese, Ill.; Brooklyn, N. Y.; Buffalo Grove, Ill.; Carlsbad, N. Y.; Catthagen, D.; Centralia, Ill.; Goldspring, Minn.; Hamansville, Ill.; Decatur, Ind.; Desiance, D.; Dubuque, Ja.; Edison, Wis.; Florissant, Mo.; Fond du Lac, Wis.; Fort Wayne, Ind.; Fort Madison, Ja.; Grant, D.; Glanville, D.; Glen Ullin, Daf.; Green Creek, Ill.; Kladville, Ind.; Leavenworth, Kan.; Kenosha, Wis.; Manitowoc Rapids, Wis.; Lyons, Ja.; Mayappa, Minn.; Miamisburg, D.; Mishawaka, Ind.; Maria Stein, D.; Mahanoy City, Pa.; Moorhead, Minn.; Mt. Angel, Oreg.; Münster, D.; New Cassel, Wis.; New Port, Ky.; Old Monroe, Mo.; Oldenburg, Ind.; Popolis, Ill.; Portland, D.; Racine, Wis.; Richfield, Wis.; Richmond, Mo.; Rome, N. Y.; San Francisco, Cal.; Shefield, D.; Shalopee, Minn.; Eghelton, Ind.; Spring Hill, Minn.; Spring Lake (ein Bericht über Stearns Co., Minn.); Springfield, Ill.; St. Clements, Ont., Can.; St. James, Ind.; St. Johns, Minn.; St. Libory, Neb.; St. Louis, Mo.; Taos, N.M.; Templeton, Ja.; Tiffin, D.; Toledo, D.; Troy, Ill.; Wea, Kan.; und Westphalia, Mo. — Es mag wohl für manchen nicht uninteressant sein zu erfahren, wie sich diese Verichte je nach verschiedenen Ortschaften auf unsere Staaten vertheilen. Hiernach ist Ohio mit 15 Ortschaften; Wisconsin und Illinois mit je 12; Indiana mit 10; Minnesota und Iowa mit je 7; New York und Missouri mit je 5; Pennsylvania mit 4; California, Kentucky, Michigan und Ontario (Can.) mit je 3; endlich Dakota, Kansas, Louisiana, Maryland, Montana, Nebraska, New Jersey und Oregon mit je einer Ortschaft repräsentiert, woraus sich ergibt das New England Staaten gar nicht, die mehr südlichen Staaten nur schwach, die Staaten am Pacific für den Anfang ermutigend vertreten sind; daß aber die Hauptstärke des Vereins in sogenannten Westen liegt. Aus dieser kurzen Zusammenstellung läßt sich erkennen, daß mit ganz leichter Mühe eine annähernde Statistik über die Verbreitung unsers amerikanischen Cäcilien-Vereins sich herstellen ließe, wenn aus jedem Plaze, nicht zu sagen jeder Gemeinde, wo die Musik im cäcilianischen Geiste gepflegt oder wenigstens angestrebt wird, auch nur ein einziger Bericht im Jahr, wie kurz er immer sein möge, eingekandt würde. Beispiels halber sei hier hingewiesen auf die Ehrenliste der Diözese Alton, wie sie der eifrige Streiter für kirchliche Musik der hochw. Hr. Engelberger aus Popolis in der Märznummer der „Cäcilia“ v. J. 1886 zusammengestellt. Ebenso kann Berichterstatter es nicht unterlassen an dieser Stelle hinzuweisen auf den Bedarf, den hochw. P. Fuhr, D. S. Fr., in der Aprilnummer der „Cäcilia“ dieses Jahres an die Diözesanpräsidien erlassen, worin er sie an ihre wichtige Pflicht erinnert jedes Jahr an den Vereinspräsidenten über den Zustand und das Wirken der Cäcilien-Vereine ihrer Distrikte be-

richt zu erstatten. Es ist in der That auffallend in den zwei seit unserm letzten Feste verfloffenen Jahren nicht einen einzigen Diözesanbericht im Vereinsorgan zu finden. Eine solche allgemeine Erscheinung erklärt sich nur durch einen allgemeinen Grund. Nun sind wir aber keineswegs geneigt anzunehmen, daß es allen unsern Diözesanpräsidien am nöthigen Eifer für die gute Sache fehle; wir vermuthen vielmehr, daß der Grund jener Thatsache im Mangel eines näheren und innigeren Verbandes der einzelnen Diözesanhöre und ihrer Leiter oder Vorsteher liegt; es fehlt, so fürchten wir, in vielen Diözesen am nöthigen Zusammenhalt und am einheitlichen Vorgehen. Jedenfalls ist dies eine Sache welche der Aufmerksamkeit dieser Versammlung nicht entgehen sollte.

Was die formelle Seite der eingeleiteten Verichte betrifft freut es mich zu lesen daß wenigstens in einigen Fällen die von mir im letzten Generalbericht ausgedrückten Wünsche Beobachtung gefunden, daß nämlich die Verichte immer genau den Staat, Ort und die betreffende Kirchengemeinde bezeichnen, und sich nicht auf ein bloßes Aufzählen der ausgeführten Musikalien beschränken, sondern auch über sonstiges Leben und Wirken, systematisches Heranbilden und Weiterführen des Chores Aufschluß geben sollten. Wieviele Winke könnten Andere aus solchen Verichten oftmals ziehen.

Weiteres möchte ich aufmerksam machen, daß einige der im Vereinsorgan veröffentlichten Verichte nicht direct an dasselbe eingekandt, sondern von dessen Redakteur aus andern Blättern entnommen wurden. Wenn es auch zu wünschen, daß über größere Ausführungen, wie sie bei besonders kirchlichen Anlässen vorkommen, direct an das Vereinsorgan berichtet werde, sei es entweder zum aufzunehmenden oder aber zum abschließenden Beispiel, so glauben wir doch anderseits das Verfahren des Redakteurs der Cäcilia ebenso billigen zu müssen, wenn er, wo directe Eingaben fehlen, anderwärts erschienene Verichte im Vereinsorgan eine Stelle finden läßt. Je vielfältigster die Zusammenstellung solcher Verichte, vorausgesetzt natürlich daß sie wahrheitsgetreu erzählen, um so leichter läßt sich ein Gesamtbild des Zustandes der Kirchenmusik in unsern katholischen Kirchen entwerfen.

In logischem Anschlusse an das Vorausgehende sei schließlich noch eine Bemerkung erlaubt. Das Vereinsorgan berichtet über verschiedene kirchenmusikalische Anlässe und Feiern, bei welchen, wie aus den leider zu kurzen Fragmenten zu schließen ist, sehr gute und interessante Vorträge gehalten wurden über die Verordnungen unsers Vereins, die Prinzipien und Grundregeln wahrer Kirchenmusik, die Pflege und Ausbildung wohlgeschulter Höre, u. s. w. Wäre es nicht zu wünschen, daß solche Herrn ihre Beschcheidenheit etwas mößigen und zur Ehre Gottes und seiner Kirche eine Kopie ihrer Vorträge oder Ansprachen unserm Vereinsorgan zur Verfügung stellen, damit ihre Worte in weitere Kreise unsers Vereins getragen, auch mehr Gutes bewirken.

Die Zukunft des amerikanischen Cäcilien-Vereins liegt wohl hauptsächlich in Kinderchören, die im wahrhaft kirchlichen Gesange geschult und herangebildet werden. Ich möchte darum meine frühere Bitte wiederholen, daß in den eingeleiteten Verichte diesem Punkte die geübteste Aufmerksamkeit geschenkt werde. Ausführliche Verichte, wie Kinderchöre gebildet, unterrichtet, und beim Gottesdienste verwendet wurden, dürften manchem Lehrer und Priester praktische Fingerzeige geben, wie er in seiner eigenen Kirche Ähnliches thun könnte. Manchen Orts wäre wohl der gute Wille vorhandener unfirchliche Musik zu entfernen und gotteswürdigen Gesange einzuführen, aber es fehlt die praktische Kenntniß des „Wie.“ Da sich in dieser Beziehung mit Kindern der leichteste Anfang machen läßt, könnte durch derlei geeignete Verichte wiederum viel Gutes gethan werden.

Nach den Verichten zu schließen, scheint man leider einem andern sehr wichtigen Punkte nicht die Aufmerksamkeit zuzuwenden, die derselbe notwendig verlangt, und hat Berichterstatter die im Jahre 1885 gemachte Bemerkung über die von Frauensorden geleiteten Mädchenanstalten oder Akademien zu wiederholen. In hundertens unserer Schulen haben die Schwestern unsere Schulkinder in kirchlichen Gesange zu bilden und einzuladen, und bei der gottesdienstlichen Feier mit denselben mitzuhelfen; in manchen Orten ist dieses sogar, wenn wir wahr berichtet sind, den betreffenden Schwestern gänzlich und ausschließlich überlassen; die Schwester mag ja von

Musik mehr verstehen als der Herr Pastor. Wenn nun solche Schwestern nicht schon im Mutterhause an wirkliche kirchliche Musik gewöhnt worden, wie sollen sie die Kinder in den Geist des Kirchengesanges einführen können? Ferner, wenn in den besagten Akademien und Lösschterninstituten beim häuslichen Gottesdienste nur Theater- und Ariengefang oder Peters'sche Krämermusik aufgeführt wird, so erklärt es sich leicht, weshalb mancherorts gerade solche Klosterzöglinge, wenn sie nachher als wohlgeschulte Primadomas auf einem katholischen Kirchenchor ihre Erscheinung machen, die bittersten Gegnerinnen allen cäcilianischen Gesanges sind, der ihnen als fade und abgeschmackt erscheint. Nichts ohne Ursache. Trotz dieser wichtigen Erwägung finden wir in den zwei letzten Jahrgängen des Vereinsorgans nur zwei Verichte, wo ausdrücklich auf die Pflege kirchlichen Gesanges in Frauenkonventen aufmerksam gemacht wird, freilich zwei leuchtende, lobenswerthe Beispiele, die Dominikanerinnen zu Racine, Wis.; und die Schwestern der christlichen Liebe zu Wilkesbarre, Pa.

Das Vorangehende führt auf eine naheliegende Bemerkung, die in einem allgemeinen Verichte über den amerikanischen Cäcilien-Verein nicht außer ihrem richtigen Plaze erscheinen dürfte, nämlich das Wirken unserer deutschen männlichen Orden für Kirchenmusik. Es will dem Berichterstatter binken daß mit löblichen Ausnahmen, z. B. das Franziskanercolleg zu Quincy, und die Benediktinerabtei zu St. Meinrad verhältnismäßig viel zu wenig berichtet wird über die Pflege der Kirchenmusik in den Erziehungsanstalten unter Leitung männlicher Orden. Wenn in diesen Anstalten wirklich jene Musik und jener Gesang gepflegt wird, wie es die unsern Vereine von hl. Stühle erteilten Genehmigungen, Erlasse und Kundgebungen bestimmen, warum dann nicht zur Erbauung, zum Beispiele und zur Aufmunterung Anderer wenigstens einmal in zwei Jahren über das gute Werk berichten? Warum ein fast gänzlich Stillschweigen, selbst dort wo eine 1000jährige Geschichte die Pflege kirchlichen Gesanges zur Ordenstradition gemacht hat? Wenn die deutschen Orden in all den Kirchen, die durch das ganze Lande ihrer Leitung und Sorge anvertraut sind, einmüthig im Sinne des Cäcilien-Vereins wirken, der ja weiter nichts will, als eine den kirchlichen Vorschriften und der hl. Liturgie entsprechende Musik, — welche ein mächtiger weithin wirkender Antriebe nicht bloß für die deutschen, sondern für alle katholischen Kirchen des Landes!

Was die Förderung kirchlicher Musik durch die hierarchische Autorität betrifft, so haben wir vorerst die auf den Diözesanynoden von Buffalo und Vincennes erlassenen Verordnungen, durch welche in den betreffenden Diözesen kirchliche Musik im Sinne und Geiste der Liturgie allgemein eingeführt, geordnet und gewahrt werden soll. Ebenso sind hier zu verzeichnen die bedeutungsvollen Erlasse des hochw. Hrn. Erzbischofs von Cincinnati und des H. H. Bischofs von Detroit, durch welche sie, dem Beispiele des H. H. Bischofs von Rochester folgend, nicht-katholische Sänger und Musiker von den katholischen Kirchenchören ausgeschlossen, und deren Zulassung strenge verboten haben. Würden die weisen Verfügungen dieser Oberhirten auch anderswo durchgeführt, so wäre dadurch in die Mauer, die sich dem Vordringen des Cäcilien-Vereins und somit der allgemeinen Einführung wahrhaft kirchlicher Musik besonders in nicht-deutschen Kirchen entgegenstellt, eine gewaltige Breche gebrochen.

Der in Quincy, Ill., vom 27. Juli bis 6. August 1886 abgehaltene Choral- und Direktionskurs hat, durch die verhältnismäßig große Zahl seiner Theilnehmer gezeigt, daß die musica sacra im katholischen weltlichen Lehrerstande immerhin manche Verehrer zählt. Wer den ausführlichen Bericht in unserm Vereinsorgan (1 Sept. 1886) beachtet, muß von der Wichtigkeit und dem überaus großen Nutzen solcher Übungen überzeugt sein. In dieser Sache könnten auch die hochw. Pfarrer großer Gemeinden, wo gute Altkonventionen, Lokale, und andere geeignete Bedingungen sich finden, Lobenswerthes leisten.

Nicht übergangen werden darf hier die große Auszeichnung, welche anfangs des Jahres 1886 dem Kirchenchor der St. Jakobsgemeinde in Baltimore durch ein huldvolles Schreiben und eine Ehrenmedaille von Seite des hl. Vaters zu Theil geworden. Niemand kann die große Bedeutung verkennen, welche für unsern Cäcilienverein sowohl in den Worten als in der Handlung des Papstes liegt.

Hiermit, Hr. Präsident und Mitglieder des Vereins, ist die Zusammenstellung der hauptsächlichsten Punkte, die sich aus den laufenden Berichten unseres Vereinsorgans für die zwei letzten Jahre ergeben, abgeschlossen. Es erübrigt noch in Kürze zwei andere Punkte zu berühren.

Was nämlich das Wachstum unseres amerikanischen Cäcilien Vereins durch Zunahme an Mitgliedern angeht, so ist derselbe in den zwei verfloffenen Jahren von 4055 auf 4352, also um 297 Mitglieder mehr gestiegen: ein erfreulicher Fortschritt gegenüber dem letzten Generalbericht wo eine Zunahme von nur 136 zu verzeichnen war.

Zum Schluß endlich gebietet es die Dankbarkeit jener zu gedenken, welche zu ihrer Lebzeit den Cäcilien-Verein mit Wort und That in mehr weittragender Weise unterstützt haben, die aber seit dem letzten Vereinsfeste vom Allmächtigen in die ewige Heimath berufen worden sind. Wir nennen die hochw. Bischöfe Krautbauer von Green Bay († 17. Dec. 1885); und Valtes von Alton († 15. Febr. 1886); den hochw. Provinzial der Redemptoristenväter, P. Georg Kuland († 21. Nov. 1885); endlich den hochw. Hrn Brinckhoff, Diözesanpräses von St. Louis († 31. März, 1887).

Hiermit unterbreite ich, sehr geehrter Hr. Präsident und geehrte Versammlung, vorliegenden Jahresbericht ihrer wohlwollenden Rücksicht.

Dr. S. G. Messmer,

Prof. Theol.

Seton Hall College, South Orange N. J., 1. Juli, 1887.

Nach Verlesung des Berichtes ergriff der Hr. Präsident das Wort, um einige Bemerkungen bezüglich der einzusendenden Berichte zu machen. Es fehle in dieser Beziehung noch immer sehr viel. Es scheinen manche sich zu schämen einen Bericht einzusenden, wenn sie nicht von den besten Aufführungen schwieriger Musik berichten könnten. Das sei ein Fehler. Auch das Kleine sei in dieser Beziehung groß und wertvoll; und selbst wo bis jetzt bloß noch Unvollkommenes geleistet wurde, sei doch wenigstens der Versuch und das Bestreben schon lobenswerth und der Nachahmung würdig, und solle es zum ermunternden Beispiele anderer veröffentlicht werden. Die Berichte seien überhaupt nicht da um mit großen Leistungen zu prahlen, sondern zur gegenseitigen Ermunterung und Belehrung. Auf der anderen Seite, gebe es gute Chöre, die Gutes leisten und doch nie etwas berichten. Das verdiene Tadel. Wenn er sich letztes Jahr bewegen gefunden aus anderen Zeitungen Berichte abzdrukken, so werde er dies in Zukunft nicht mehr thun. Es sei eine Blamage wenn man sagen müsse, das Vereinsorgan bekomme von den Vereinsmitgliedern keinen Original-Bericht eingefandt, werde also von den eigenen Hausgenossen im Stiche gelassen, während andere Zeitungen ganz freigebig damit bedient werden. Für das Vereinsorgan seien die Berichte auch darum wichtig, weil manche Compositionen dadurch weiter bekannt und eingeführt würden; die „Cäcilia“ würde dadurch an Nutzen und Intereße gewinnen und dann auch von mehr Cäcilianern gelesen werden, als das leider gegenwärtig der Fall sei. Kann die Hälfte der Vereinsmitglieder hält und liest das Vereinsorgan.

Hochw. Hr. König, anknüpfend an die Bemerkung im Bericht, daß kein einziger Diözesanbericht eingelaufen sei, beantragt das Statut II. 2 welches die Diözesanpräses verpflichtet jährlich einen Bericht über den Zustand und das Wirken der betr. Diözesanchoöre einzusenden, solle auf's Neue eingeschärft werden. Es scheinen überhaupt manche Diözesanpräses in Erfüllung ihrer Pflichten äußerst nachlässig zu sein.

Hr. Singenberger antwortet, man könne in dieser Beziehung hier nicht so strenge sein; das betr. Statut sei dem deutschen C. V. nachgebildet, aber hier liegen die Verhältnisse eben ganz anders. In manchen, ja in sehr vielen Diözesen, ist die Stelle eines Diözesanpräses eine fast unmögliche; gibt mehrere Fälle an aus der Wirklichkeit.

Hochw. Hr. König meint, da wäre es unter solchen Umständen wohl besser, das Statut gänzlich abzuschaffen.

Prof. Keller verwahrt sich gegen solch allgemeine Anklage der Diözesanpräses. Es sei nicht immer Nachlässigkeit von Seite dieser, wenn über den Fortschritt kirchlicher Musik in einer Diözese nichts berichtet werde. Ein Diözesanpräses kann Niemanden zwingen, ihm die Localberichte zuzusenden, wenn die betreffenden Herrn-Pfarrer oder Dirigenten resp. Organisten nicht wollen. Spricht aus Erfahrung. Ferner—worüber soll er berichten, wenn überhaupt nichts gethan wird für Kirchenmusik?

Hr. Singenberger: Hrn. Dr. Sinclair und Prof. Keller ist es zu verdanken, daß die „Cäcilia“ in Rochester eine solche Aufnahme gefunden, wie wir es gestern aus dem Munde des H. H. Bischofs gehört, und wie sie der Verein kaum in einer anderen Diözese aufzuweisen hat. Trotzdem konnte bis jetzt der Diözesanpräses kaum weiterhin wirken und darum auch keine Diözesanberichte einfinden. Wer kann ihm dafür einen Vorwurf machen? Wir lassen das Statut betr. der Diözesanpräses besser noch bestehen; mögen die Herrn versuchen nach und nach etwas mehr im „Bishops house“ zu wirken, dann werden auch Diözesan- und Pfarrvereine nicht lange ausbleiben.

Hochw. Hr. Lammert erzählt seine Erfahrung als Diözesanpräses von New York. Die Zustände sind derart, daß während in englischen Kirchen schon manches besser geworden, in deutschen sich nichts machen läßt. Versuche waren bisher umsonst. Leider sind das eben Sachen, die sich ungern öffentlich in Blättern berichten lassen. Durch gute Aufführungen kirchlicher Musik in seiner eigenen Kirche kann ein Diözesanpräses mehr thun, und mehr Vorurtheil bei Bischöfen und Priestern entfernen, als durch Berichte. Probat experientia.

Hochw. Prof. Becker meinte man soll die Sache bis zur nächsten Generalversammlung in statu quo lassen.

Hr. Singenberger bemerkt, es sollten die Priester und Diözesanpräses besonders bei die Diözesansynoden darauf hin wirken, daß für Kirchenmusik etwas gethan werde, sollen nicht erst auf die hochw. Bischöfe warten, da mancher Bischof gerade auf seinen Clerus warte, daß dieser die Initiative nehme; Beispiele in Deutschland, Schweiz, Italien, etc.

Hochw. Hr. Dr. Sinclair beantragt, die Versammlung möge beschließen, es sollen die Diözesanpräses in Zukunft, soweit es die Umstände erlauben, einen jährlichen Bericht einfinden; im übrigen aber mögen sie nach Möglichkeit für die Verbreitung kirchlicher Musik thätig sein.

Dieser Antrag wurde angenommen, nachdem noch mehrere Herrn über den vorliegenden Gegenstand gesprochen. Darauf wurde der Jahresbericht, wie verlesen, genehmigt.

Der Schatzmeister des Vereins, J. B. Seig, verlas sodann folgenden

Rassenbericht des amerik. Cäcilien-Vereins

über den Stand der Kasse, vom 24. Juni 1885, bis zum 4. Juli 1887.

Einnahmen:

Kassarest vom 24. Juni '85	\$ 110 88
Beitrag von Einzel-Mitgliedern	301 80
Beitrag von Psalm-Vereinen	124 10
Summa:	\$ 536 78

Ausgaben:

Auslagen f. b. Vereins-Präs. bei der 10. Generalversammlung	\$50 50
Für den Ver.-Schatz. (Reise zur 10. Generalversammlung)	25 00
Für Transport der Vereinsbücher nach Chicago und zurück	1 25
Rechnung des Präsidenten für Auslagen	9 75
Rechnung Hr. Busiet & Co. (f. Vereinsbibliothek)	14 00
Druckkosten, Enveloppes etc.	9 82
Porto etc.	14 42
Summa:	124 74

An Hrn. Singenberger die Hälfte der Kasse, laut Vereinsbeschl. 206 02 330 76

Bleibt ein Ueberschuß von \$206 02 J. B. Seig, Schatzmeister.

Nachdem der Präsident noch einige Erklärungen bezügl. gewisser Posten vorangeschickt, ernannte er die hochw. Herrn Sinclair, Laurens und Stecher als Prüfungskomite, welche auch als solches nachher den Kassabericht bestätigten.

Hierauf gab der Vorsitzende die hh. Bischöfe und Aelte bekannt, von welchen zustimmende und ermunternde Schreiben eingelaufen.

Es waren die hochwürdigsten Bischöfe W. W. Wigger, Newark, N. J.; W. G. McCloskey, Louisville, Ky.; A. J. Glorieux, Boise City, Idaho; R. Seidenbusch, St. Cloud, Minn.; C. P. Maes, Covington, Ky.; J. Bertin, Marquette, Mich.; R. C. Flack, La Crosse, Wis.; J. Rademacher, Nashville, Tenn.; und die hochwürdigsten Herrn Aelte B. Wimmer D. S. V. St. Vincent's, Pa.; A. Edelbrod, D. S. V. St. John's, Minn.; B. W. Benedikt, Trappist, Gethsemani Ky.; Frowin Conrad D. S. V., Conception, Mo.; Fintan Mundwiler D. S. V., St. Meinrad, Ind. Zum Verlesen der Briefe war indessen keine Zeit, da noch mehrere Vorschläge zur Besprechung kommen mußten, die in der Juni-nummer der „Cäcilia“ angezeigt worden waren.

Große Freude rief die Mittheilung des Präsidenten hervor, daß Se. Heiligkeit Leo XIII durch ein Telegramm des Staatssekretäres Cardinal Rampolla den Versammelten Mitgliedern seinen apostolischen Segen übermittelt habe. Der Präsident hatte nämlich Tags zuvor ein Glückwunsch Telegramm mit der Bitte um den apostolischen Segen für die Versammlung übersandt; das Antwort Telegramm von Rom lautete:

“Petitam ab ista societate a Sancta Caecilia Apostolicam benedictionem Summus Pontifex peramanter impertit.”
Cardinalis Rampolla.

Es folgte nun die Verhandlung über die eingereichten Vorschläge.

Der erste Vorschlag betr. Neudruck der Statuten, wurde auf Antrag des Hrn. Tappert in der Form angenommen, daß die Ausführung desselben dem Präsidenten überlassen werde, der auch die Kosten aus der Vereinskasse bestreiten solle.

Auch der zweite Vorschlag, es solle jedes zweite Jahr eine Generalversammlung gehalten werden, wurde angenommen, nachdem vorher noch mehreres über die Möglichkeit der Organisten- und Direktionskurse gesprochen worden, und Hr. Sin-

genberger seine Absicht erklärt hatte, jedes zweite Jahr, in dem keine Versammlung stattfindet, einen solchen Kurs halten zu wollen.

Ueber den dritten Vorschlag erhob sich eine lebhafteste Debatte. Nachdem zuerst der Vorschlag, es soll der Präsident auf je 4 Jahre gewählt werden, niedergestellt worden, wurde hochw. Lammel's Antrag angenommen, nämlich: es soll die Präsidentenwahl auf jeder Generalversammlung stattfinden, und soll darum der Termin des Präsidenten von einer Generalversammlung bis zur andern laufen.

Der vierte Vorschlag wurde angenommen, aber durch einen späteren Beschluß, anlässlich des sechsten Vorschlages, widerrufen soweit es wenigstens den jährlichen Beitrag und das Vereinsorgan angeht.

Der fünfte Antrag wurde ohne weitere Debatte angenommen, da ein speziell amerikanisches Referententolleg und ein amerikanischer Catalog vor der Hand eine Unmöglichkeit sei.

Anlässlich des sechsten Antrages erhob sich eine ziemlich lange und etwas verlorene Debatte, insofern als mehrere Redner den Umstand nicht hinreichend würdigen zu können schienen, daß die „Cäcilia“ obgleich Vereinsorgan, dennoch nicht Vereinsbesitzthum, sondern Privateigentum des Herausgebers ist, und folglich der Verein kein Recht hat, den Abonnentenpreis zu bestimmen. Antrag sechs wie er vorlag, wurde verworfen. Nach einer längeren, geschäftlichen Auseinandersetzung Hrn. Singenberger's über den Stand der „Cäcilia“, die Zahl der Abonnenten, Kosten der Herstellung und Expedition, Beziehung zum Cäcilien-Verein u. s. w., wurde auf Antrag der hochw. Hrn. Lammel und Tappert beschloffen, es solle Art. 12 vom prot. Sekretär in der Weise formuliert werden, daß für die Mitglieder als Eintrittsgeld und dann als jährlicher Beitrag 50ct. und das Halten des Vereinsorgans obligatorisch gemacht werde, ohne daß über den Abonnementspreis der „Cäcilia“ vorläufig etwas Bestimmtes verfügt würde.

Hr. Singenberger erklärte im Anschluß daran, daß er gezwungen sei, den Abonnementspreis für die „Cäcilia“ zu erhöhen und zwar auf \$2.00 für Nicht-Mitglieder, für Mitglieder des Vereines nur auf \$1.50, so daß diese einmündlich des Vereinsbeitrages \$2.00 zu zahlen hätten, daß er aber im Interesse der Chöre und möglichst billiger Beschaffung guter Kirchenmusik den Preis der Separat-Beilagen jedenfalls nicht erhöhen werde; endlich daß bei Bezug einer größeren Anzahl von „Cäcilia“ (Text und Beilage) entsprechende Preisermäßigung gegeben werde; definitive Entschliebung werde er in der „Cäcilia“ später mittheilen.

Der Vorsitzende berichtete sodann noch über die Jubiläumsadresse des Americ. Cäc.-Vereines (in dem von den deutschen Vereinen für Rom bestimmten Album) an den hl. Vater, wie bereits in der „Cäcilia“ vom Monate Juli mitgeteilt, und über die Theilnehmung der Vereinsmitglieder an dem künftigen Zustande kommen des Leihhauses für deutsche Einwanderer in New York. Durch Verbreitung der Composition „Oremus pro Pontifice nostro Bone“ (Augustnummer der „Cäcilia“). Hierauf erbat er sich die Vollmacht im Namen des Vereines den Hrn. Bischöfen McQuaid und Marty sowie den beim Feste theilnehmenden Dirigenten, Chören und Allen die an dem Feste so regen Theil genommen und thätig mitgewirkt, den herzlichsten Dank auszudrücken—ein Verlangen, das natürlich ohne Weiteres gewährt wurde.

Auf Vorschlag des h. Hrn. Tappert, un-

terstützt durch hochw. Hr. Wiener, wurde beschloffen, den Amts-termin des Präsidenten, der mit nächstem Jahre abläuft, bis zur nächsten Generalversammlung zu verlängern.

Nachdem Hr. Tappert an alle Cäcilianer, die sich etwa nächsten September beim Katholikentag in Chicago einfinden würden, die Einladung erlassen, sich dort zu einer gemüthlichen Reunion im engern Kreise aufzusuchen, schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Leo XIII. und verabschiedete sich mit dem Angelusleuten.

Bei dem Abendgottesdienste

in der Kirche zur Hl. Familie hielt der hochw. P. Jos. Birth, C. SS. R., Rektor der St. Josephskirche in Rochester, N. Y., eine kurze, aber herzliche Ansprache. Der hochw. Redner drückte vor allem seine Freude darüber aus, daß nun der vierzehnten Jahre gehegte Wunsch des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Rochester sich verwirklicht habe und berechtigte Hoffnung sei, daß in der Diözese von Rochester jener Gesang eingeführt werde, der den Anforderungen der hl. Kirche entspricht und jene Eigenschaften besitzt, welche die Plenar-Concilien von Baltimore fordern, nämlich einen ernsten, frommen, wahrhaft kirchlichen Geist. Sodann beglückwünschte der hochw. Herr den Cäcilienverein, daß er trotz der Anfeindungen und vielfachen Verdrehungen seiner Absichten von Seiten der Gegner, so Vieles beigetragen habe, das Verlangen nach wahrer Kirchenmusik und das Verständniß für die Liturgie zu wecken, und ermunterte die Vereinsmitglieder, im Bewußtsein der von der höchsten kirchlichen Autorität erhaltenen Gutheißung, den kirchlichen Bestimmungen treu nachzukommen, die Unwissenden liebevoll zu belehren und durch echt christlichen Lebenswandel und gut vorbereiteten Vortrag kirchlicher Gesänge den Sinn für die wahre Kirchenmusik zu fördern.

Berichte.

Neu Münster, Kenosha Co., Wis.,
25. Juli 1887.

Wenn es—wie vor einiger Zeit ein Mitarbeiter des „Herold des Glaubens“ trefflich bemerkt—vollständig genügt, bei Zusammenstellung eines Festberichtes der aufgeführten modernen heitern Kirchenmusik kurz, mit der Gesang war nicht kirchlich Erwähnung zu thun, so ist es nicht minder am Platze, einem echt kirchlichen Gesange das verdiente Lob öffentlich zu sprechen.

Vor verdiente der Chor der kathol. deutschen Kirche in Aurora, Ill. bei Gelegenheit der Primiz des hochw. Herrn Alb. Evers. Der fähige Organist und Leiter des Kirchengesanges darselbst, Herr Vohmann, hatte alles aufgeboten um den Gesang an dem Ehrentage des nunmehr in derselben Gemeinde wirkenden neugeweihten Priesters der hohen Feier möglichst entsprechend zu gestalten.

Der Erfolg krönte die Bemühungen. Die Wahl der verschiedenen Gesänge war vorzüglich getroffen, wie auch die Aufführung an sich kaum etwas zu wünschens übrig ließ.

Vorgetragen wurden:

Asperges von Singenberger, Wechselgesänge vom Tage choraliter, Missa Jubilai solemnus von Stehle (Kyrie und Gloria), Credo, Sanctus Benedictus aus Witt's Lucienmesse (mit Hornbegleitung), Agnus Dei aus der Missa duodecima von Haller.

Nach dem Offertorium wurde als passende Einlage „Quis ascendit in montem Domini“ von Witt recht schön gesungen.

„Großer Gott“ zum Schluß mit Begleitung der Hörner.

Man kann dem hochw. Herrn Schnüdel, Pfarrer der Gemeinde zu seinem Kirchenchor von Herzen gratulieren.

Dem Chore selbst, der es verrieth, das Wort des Psalmisten „Psallite sapienter“ in rechter Weise zu realisieren, sei Glück, Gedeihen und des Himmels Lohn gewünscht.
H. B.

Dayton, O., St. Marys Institut,
20. Juni 1887.

Das Programm, das ich Ihnen kürzlich mitgetheilt, wurde glücklich durchgeführt; der hochwürdigste Herr Erzbischof und die Geistlichkeit waren recht zufrieden. Das Programm war folgendes (wurde wegen Raumangel zurückgelegt, die Red.):

Ecce sacerdos, Förster Missa St. Caecilia by J. Singenberger; Veni Creator Kaim, Alleluia, alleluia arr. nach Molitor und Singenberger; faux bourdon style; Offertory Ascendit, by Foerster: O quam suavis, by Koenen; Panis angelicus, Bains, Tantum ergo, Sautner & J. Singenberger; O sacrum, by Hoffmann; Concordia laetitia (13 cent.) Roman Hymnal.

Wie versprochen gebe ich Ihnen nun unser Osterprogramm:

1. Charwoche: Die III. Lektion jedesmal viersummig sowie auch Miserere und Benedictus, letzteres von Bernabei, letzteres von Singenberger. Am Gründonnerstag: Missa in hon. St. Cordis Jesu von Schaller (arr. für Gesangstimmen allein), das übrige Choral. Charfreitag: Popule meus von Palestrina, das übrige Choral. Charstags: alles Choral; Abends die 3. Litanei von J. Singenberger.

2. Osterfest: Missa in hon. S. Caeciliae von Singenberger; Haec Dies von Schöpf; Veni Creator von Kaim; Terra tremuit von Schweitzer; nach der Messe „das Grab ist leer“, aus Mohr's Cant.

Vesperae de Dominica Resurrectionis von Molitor; Panis angelicus von Palestrina; Tantum ergo von Sautner; Adoremus von Molitor.

Am Fronleichnamsfeste: Singenberger's Missa in hon. St. Cordis Jesu.

St. Wendelin, Mercer Co., Ohio,
Juli 16, 1887.

Geehrter Herr Präses!

Seit September vorigen Jahres, bin ich hier Organist und habe mit dem gemischten Chore der hiesigen St. Wendelins Kirche, folgende Compositionen neu eingeübt und aufgeführt. Missa in honorem St. Josephi und Missa in honorem St. Aloysii von J. Singenberger; Asperges me „Choral“ aus Ordinarium Missae; Vesperae in Festis B. Mariae Virginis von J. Singenberger; Vesperae de Communi Confessoris Non Pontificis von Jos. Ant. Bernabei; Hymnus für die verschiedenen Feste des Kirchenjahres. Ave Maria Stella und 1ste Confessor von J. Singenberger; theils „Choral“; zwei Veni Creator von J. Singenberger, aus Cant. Dom.; O Salutaris von W. Albrecht; O Salutaris Hostia von G. J. Stehle; (1) Ave Regina aus Harmonia Sacra; Salve Regina „Choral“; Adoro te einige Strophen Choral, die Strophe „Bone Jesu“ 4 st.; Pange lingua Choral; Tantum Ergo von G. W.; Tantum Ergo von Rev. J. B. Jung; zwei Lauretanische Vitanzen, eine aus Mohr's Caecilia und eine 4 stimmige; mehrere entsprechende lateinische und deutsche Kirchenlieder, welche wir gewöhnlich nach Schluß des liturgischen Gottesdienstes und sonstigen Gelegenheiten singen.

Mit dem Kinderchore habe ich mehrere deutsche Singmessen und Marien- und andere passende Kirchenlieder eingeübt und gesungen. Obwohl ich mit unserem kleinen Chore, bestehend aus meistens jungen Sängern, noch nicht Vieles leisten konnte, so ist doch, mit Hilfe Gottes und der hl. Caecilia, ein ernstlicher Anfang gemacht mit echt kirchlicher Musik. Ich hoffe Ihnen in Zukunft mehr berichten zu können, und verbleibe,

Hochachtungsvoll ergebenst,
Joseph Frank. (Organist.)

Covington, Ky., Juli 1887.

In der Muttergotteskirche wurde bei Gelegenheit der Primizfeier des hochw. Herrn B. Schwallen vom Kirchenchor gesungen: Missa Opus XII von Dr. Fr. Witt; nach dem Offertorium: Calix benedictionis für 2 Stimmen von Fr. Witt (Juli-Nummer der „Caecilia“); Te Deum Opus X von Fr. Witt; Introitus Graduale, Offertorium und Communio Choral.

Chicago, St. Antonius Kirche.
Bei Gelegenheit der ersten hl. Kommunion der Kinder führten wir auf: Introitus, Graduale, Communio, Choral; Ord: Missae, Missa St. Anna Kaim; Offert: Veritas mea v. Witt aus Stehles Motetten; zur Communion, Anima Christi, v. Thielen, aus Witt's Beilagen.

Die Aufführung gelang herrlich. Alles ging glatt und ohne Anstoß von Statten. Besonders freute mich der Choral. Wir singen jetzt an allen Sonn- und Festtagen Hochamt und Vesper liturgisch ganz nach Vorschrift. Der Vortrag des Chorales ist schon ganz glatt, doch bleibt noch Raum zu Fortschritt. Nachstens werde ich mehr folgen lassen.
E. Weinmann.

Rochester N. Y.

Zur Feier des hundertjährigen Todes-tages des hl. Alphonsus wurde in der Josephs Kirche während der 3 täglichen Andacht aufgeführt: am Freitag Abend, den 29 Juli, zur Eröffnung:

1. Veni Creator 2 stimmig mit abwechselndem Choral, von Dr. Fr. Witt. 2. 4 e. tisches Lied zum hl. Alphonsus, Melodie aus Mohrs Cantate. 3. Osularis von Witterer. 4. O Doctor optime, Choral; 5. Tantum Ergo von J. Hanisch.

Sonntag Morgens:

Missa St. Alphonsi; Introitus, Graduale, Offert. und Communio Choral; Missa St. Caecilia von Kaim, gesungen von einem Quartett. Abends 1. Veni Creator von Dr. Witt; Deutsches Lied, wie oben; Osularis von Dr. Witt; O Doctor optime Choral; Tantum Ergo 5 stimmig, Dr. Witt.

Hochamt Sonntag 10 Uhr:

Missa in honorem S. Francisci von Dr. Witt; Intr., Grad., und Communio Choral; Offertorium "Honora" von Jaspers; Muttergottes-Vesper von J. Singenberger.

Abends:

Veni Creator von Dr. Witt; deutsches Lied von J. Mohr; O salutaris von Jaspers; Tantum Ergo von J. Hanisch.

Morgens:

Missa Salve Regina von Stehle; gesungen von einem Doppel-Quartett v. n der Mädchenklasse der Schullinder

Abends:

Veni Creator von J. Hanisch; deutsches Lied; Osularis von J. Singenberger; O Doctor optime, Choral; Tantum Ergo von Dr. Witt.

Am Fest des hl. Alphonsus:

Bontifical-Mt.

Ecce Sacerdos von J. Hanisch; Missa "In memoriam Concilii Vaticani" von Dr. Fr. Witt; Veni Creator von Dr. Witt; Offertorium "Honora" von Jaspers; Intr., Graduale, und Communio Choral; Abends feierliche Vesper:

Psalmen Falsobordoni von H. Schaller; Hymnus nach einer Melodie von Singenberger; Salve Regina von J. Singenberger; Ave verum von Dr. Witt; Te Deum von Dr. Witt; Tantum ergo von Jos. Hanisch; zum Schluß, "Großer Gott wir loben dich."

Koelztown, Mo., August 10, 1887.

Geehrter Herr Professor!

Unser Chor zählt zwölf Mitglieder. Es werden wöchentlich zwei Proben abgehalten. Die Proben werden von allen Sängern fleißig besucht. Seit August 1886 wurde geübt und aufgeführt:

Adsperses me und Vidi Aquam Choral.

Missa in hon. S. Aloysii, Missa in hon. S. Joannis Baptista, und Missa "Adoro te" von J. Singenberger.

Missa in Feriis per Annum; Missa in Dominio Adventus et Quadragesimae, sowie Gloria aus der 1. Choral-Messe und Credo, 1.

Veni Creator Choral, Veni Creator von J. Körmüller, Veni sancte Spiritus einstimmig.

Die Vesper nach den angegebenen Töne, der beste Hymnus u. s. w.

Easy and complete Vespers in Honor of the Blessed Virgin von J. Singenberger.

Marianische Antiphonen Choral.

Segensgesänge von J. Singenberger, Roenen, Baint, u. s. w.

1 Herz Jesu Lied von S. Bonvin S. J. Mehrere 28. Marienlieder aus Fellebusch. Litaniae Lauretanae 38. von J. Singenberger. Psalm Laudate Dominum 38. von J. Singenberger. Ferner andere passende Lieder für die Festzeiten des Kirchenjahres.

Seit Ostern werden auch die wechselnde Messgesänge gesungen. Nichts wird ausgelassen noch abgekört. Die Liturgie wird genau beobachtet.

In der Hoffnung, Ihnen bald wieder ein Bericht einreichen zu können verbleibe ich,
Ihr dankbarer Schüler,
Matth. Hausner.

Recensionen.

Im Verlage von Fr. Pußet & Co.

Herz Jesu Messe für Tenor, Bariton und Bass mit Orgelbegleitung von Jos. Schildknecht.

Eine Messe, die vielen Männerchören schon deshalb willkommen sein wird, weil der Stimmumfang ein ganz bescheidener ist; der Tenor steigt nur einmal zum eingestrichenen G, und der tiefste Ton im Bass ist das große A. Die Messe ist nämlich zunächst für die Bedürfnisse von Studienanstalten berechnet. Die Behandlung der Gesangstimmen sowohl wie namentlich der Orgel ist eine recht tüchtige, und die Wirkung der Composition wird bei gutem Vortrage und sorgfältiger Begleitung günstiger sein, als man sie bei dreistimmigen Männermessen gewohnt ist. Die Ausführung ist mittelschwerig, stellenweise leicht. Allen kirchlichen Männerchören als eine gute Messe zu empfehlen!

—Te Deum quinque vocum quibus sex trombonae vel organum concinunt composuit Carolus Hubertus Cohen; op. 3.

Eine ganz vorzüglich gearbeitete, festlich wirkende Composition, die allen Chören sehr empfohlen werden kann, welche über genügende Zahl von Sopranstimmen verfügen; der Capverlangt ersten und zweiten Sopran (Mezzosopran). Einzelne Stellen wie z. B. quos pretioso sanguine p. 13 müssen sorgfältig dirigirt und besungen werden. Das Te Deum ist St. Heiligkeit Paps Leo XIII. zum Jubiläum gewidmet.

—120 leicht ausführbare Vesper-Hymnen für sämtliche Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres. Herausgegeben von E. Nisef. op. 16.

Das Buch—Format und Ausstattung wie bei dem "Lauda Sion" desselben Verfassers—enthält neben den mehrstimmigen Vesper-Hymnen, zu denen im ganzen 87 Componisten Beiträge geliefert, auch die gebräuchlichsten Choralhymnen des Vesperale Rom. sowie die vorgeschriebenen Versikel und Responsorien. Die mehrstimmigen Litanien sind für 3 und 4 gemischte Stimmen, mit und ohne Begleitung; für gleiche Stimmen sind nur wenige Nummern; die meisten der 120 Compositionen sind leicht bis mittelschwer, wenn auch nicht so leicht wie z. B. Et's Vesper-Hymnen, alle aber musikalisch werthvoll. Preis der Partitur und Stimmen je \$2.50.

—Antiphona "O Doctor optime" für 8 Männerstimmen von J. Haagh, C. SS. R.

Eine feierliche, durchaus tüchtige, klangvolle Composition, mit deren Aufführung gut besetzte Männerchöre sich eine lobende Aufgabe stellen würden, —eine würdige Festgabe zum 100. Jahrestag des Todes des hl. Alphons von Ligori.

—Gaudeamus. Sammlung frühlicher Lieder von Joh. Menner.

Ein prächtiges Büchlein mit heiteren Unterhaltungsliedern. Preis nur 20c.

Im Verlage von A. Cary, Newbury.

Mass in honour of St. Brigid; for two equal or unequal voices with Organ composed by Jos. Seymour, Organist St. Andrew's Church, Dublin.

Kürzlich wurde die Missa "Adoro fideles" desselben Verfassers in der Cäcilia empfohlen. Hier bietet uns Dr. Seymour eine neue Messcomposition, gewidmet dem die kath. Kirchenmusik so hochverdienenden hochwürdigsten Hrn. Bischofs Dr. Donnelly, Ehrenpräsidenten des irischen Cäcilienvereins. Eine Messe für 2 gleiche oder ungleiche Stimmen zu schreiben war ein glücklicher, praktischer Gebanke; dabei ist der Tonfall, der sich in seinen Motiven an die greg. Choralmelodien (z. B. Missa in Dominica per annum und in Feriis Adventus et Quadragesimae) anschließt, leicht und wirksam. Beim Gloria ist die Intonation mitcomponirt, jedoch ohne nöthigen Zusammenhang mit dem folgenden, und wie der Componist bemerkt, nur dann zu gebrauchen, wenn die Aufführung bei einer stillen Messe geschieht. Im Credo wechseln Choral mit 2- und 3stimmigen Sätzen. Bestens zu empfehlen.

Verchiedenes.

— Herr Bay, Organist der St. Peter- und Paulskirche in Rochester, N. Y., hat sein Amt niedergelegt. 26 Jahre war er Organist, wovon er wenigstens 16 Jahre nur cäcilianische d. h. kirchliche Musik gepflegt hat. Herr Bay hat, soweit seine vielen anderen Geschäfte es erlaubten, sich stets bestrebt, einen tüchtigen Chor heranzubilden. Sein Nachfolger ist Herr Pohl aus Kopenhagen, Dänemark.

— Am 18. September feiert Herr Fr. Bauer, Organist der St. Josephskirche in Rochester, N. Y., sein 25jähriges Jubiläum als Organist der genannten Kirche. Hr. Bauer hat viel gearbeitet und mit seinem Chöre für die Ausbreitung kirchlicher Musik i. J. viele Opfer gebracht; ich erinnere an die Cäcilienfeste in Dayton, Baltimore und Rochester (1877). Mögen ihm noch viele Jahre für ferneres Wirken beschieden sein!

— In dem Katalog des St. Franziskus-Collegiums in Quincy, Ill., findet sich folgende erfreuliche Stelle:

"The College has a Choir, the object of which is to give its members an opportunity of cultivating Vocal Music, especially the "Gregorian Chant", and other true Church Music, to contribute to the appropriate celebration of Divine Worship, and to cheer and grace, by its performances, festivals and entertainments.

Vocal Music is taught, without charge, to all who show any aptitude or inclination thereto. Candidates for the priesthood, however, are obliged to attend the class in which the theory and practice of the "Gregorian Chant" are taught."

Wie sieht es damit an so manchen anderen katholischen Anstalten aus?

Palestrina's Werke billig zu haben!

Die Firma V. Herder in St. Louis bietet die 20 Bände, die bis jetzt von der in der "Cäcilia" mehrfach empfohlenen Gesamtausgabe der Werke Palestrina's im Verlage von Breitkopf & Härtel erschienen sind, für nur \$45, an! 16 Bände sind gut gebunden, 4 broschirt! Der Subscriptionspreis beträgt für jeden Abonnenten in Amerika \$3.50 — ergibt also für die 20 Bände \$70.00! Es bietet sich somit günstige Gelegenheit, die sämtlichen erschienenen Bände billig zu erhalten, und dann auf die Fortsetzung jährlich kommen circa 2 Bände—zu abonniren.

J. Singenberger.

Neue Mitglieder des Amerik. Cäcilien-Vereins.

4364—4384. Pfarrverein an der Kirche zur hl. Familie, Rochester, N. Y.
4385. Mr. M. Durbin, 270 Eagle Pt. Ave., Dubuque, Ia.
4386. M. M. Schneiderhahn, 1131 S. 7. St., St. Louis, Mo.

Fingerzeige für Kirchenvorstände bei Anschaffung neuer Glocken.

Von H. G. Stein.

(Fortsetzung.)

Ist aber in einem solchen Falle der übrig bleibende Theil des Geläutes an sich nicht gut, haben die noch nicht zerbrochenen Glocken einen schlechten Klang, dann wird man das eingetretene Unglück in Glück verwandeln, wenn man ihm etwas nachhilft, und auch die noch unzerbrochenen schlechten Glocken in Stille schlägt, um endlich ein schönes und regelmäßiges Geläute zu erhalten.

Wir haben oben bemerkt, daß da, wo ein Geläute durch Umgießen einer oder zweier Glocken wieder ergänzt, oder durch Beifügung einer neuen Glocke vervollständigt werden soll, der mit dem Glockengießer abzuschließende Vertrag mit besonderer Umsicht abgefaßt werden müsse. Diese Bemerkung bezieht sich auf die Art und Weise, wie in solchen Fällen die den neuen Glocken zu gebenden Töne im Contracte bestimmt werden müssen.

Wenn es sich um Anfertigung eines vollständigen neuen Geläutes von 2, 3 oder mehreren Glocken handelt, so kann man nach Maßgabe der aufzuwendenden Kosten die Töne der zu gießenden Glocken einfach nach der Stimmungsgabel bestimmen.

Also: „die drei Glocken sollen die Töne d. e. f. fis o. r. f. g. a u. i. w. rein und richtig angeben.“ Eine solche Bezeichnung genügt hier vollkommen und reicht im Falle des Mißlingens hin, den beim Glockengusse etwa begangenen Fehler zu constatiren. Anders gestaltet sich aber die Sache, wenn es gilt, zu einer oder mehreren vorhandenen Glocken eine oder mehrere neue zu gießen. In diesem Falle ist es nicht rathsam, die den neuen Glocken zu gebenden Töne nach einer Stimmungsgabel genau zu bestimmen, da unter den gangbaren Stimmungsbeln bekanntlich eine große Verschiedenheit in Betreff der Tonhöhe obwaltet, und in dem gegebenen Falle die Arbeit notwendig mißlingen müßte, wenn der Besteller und der Glockengießer Stimmungsgabeln von verschiedener Tonhöhe benutzten. Selbst dann aber, wenn der Glockengießer mit seiner Stimmungsgabel zur Hand wäre, und man nach d. e. f. r. Stimmungsgabel also die Tonhöhe der noch vorhandenen Glocken und demnach auch der neu zu gießenden bestimmen könnte, wäre eine solche genaue Bestimmung im Contracte nicht rathsam, da es im Allgemeinen schwierig ist, den Ton einer Glocke nach einer Stimmungsgabel ganz genau zu bestimmen, und die Glockengießer selbst, wie die Erfahrung oft genug gezeigt hat, in solchen Fällen ihrer Sache nicht sicher sind und oft Mißgriffe machen, gegen welche alsdann der betreffende Kirchenvorstand durch einen so abgefaßten Contract nicht hinreichend gedeckt ist.

Wo also eine oder mehrere neue Glocken zu einer oder mehreren vorhandenen Glocken gegossen werden sollen, ist es rathamer, in dem über dieses Geschäft abzuschließenden Contracte nur das Tonverhältniß genau zu bestimmen, in welchem die neu zu gießenden Glocken zu den bereits vorhandenen stehen, die Intervalle, welche die neuen Glocken mit den alten bilden sollen. Wir wollen dieses durch einige Beispiele klar zu machen suchen.

1. Zu zwei vorhandenen Glocken, welche die Töne F und A haben, soll eine neue mit dem Tone G gegossen werden. Hier wird in dem Contracte folgende Bedingung ausgedrückt sein: — „Die neu zu gießende Glocke muß genau um einen ganzen Ton höher klingen als die größte der

beiden vorhandenen Glocken, so daß, wenn man den Ton der Letztern als F annimmt, die neue Glocke den Ton G haben muß.“

2. Zu zwei vorhandenen Glocken, welche die Töne D und A haben, soll eine neue mit dem Tone Fis gegossen werden. Hier muß es im Contracte heißen: „Die neu zu gießende Glocke muß genau um eine große Terz höher klingen, als die größte der beiden vorhandenen Glocken, so daß, wenn man den Ton der Letztern als D annimmt, die neue Glocke den Ton Fis haben muß.“

3. Zu einer vorhandenen Glocke, welche den Ton C hat, sollen zwei neue Glocken mit den Tönen D und E gegossen werden. Hier muß im Contracte gesagt werden: „Die beiden neu zu gießenden Glocken müssen zu der vorhandenen größten Glocke in der Weise stimmen, daß die größere der beiden neuen Glocken genau um einen ganzen Ton höher klingt als die vorhandene größte Glocke, und daß die kleinste der beiden neuen Glocken genau um einen ganzen Ton höher klingt als die größere neue, und genau um eine große Terz höher als die vorhandene größte Glocke, so daß, wenn man den Ton der Letztern als C annimmt, die beiden neuen Glocken die Töne D und E haben müssen.“

4. Zu einer vorhandenen kleinen Glocke mit dem Tone A sollen zwei neue schwerere Glocken mit den Tönen Fis und D gegossen werden. Der Contract muß in diesem Falle also lauten: „Die beiden neuen Glocken müssen zu der vorhandenen kleinsten Glocke in der Weise stimmen, daß die kleinere der beiden neuen Glocken genau um eine kleine Terz tiefer klingt als die vorhandene kleinste Glocke. — Die größte der beiden neuen Glocken aber muß genau um eine große Terz tiefer klingen als die kleinere neue, und genau um eine reine Quinte tiefer als die vorhandene kleinste Glocke, so daß, wenn man den Ton der Letztern als A annimmt, die beiden neuen Glocken die Töne Fis und D haben müssen“ u. s. w.

Bei einer solchen Bezeichnung ist die Tonhöhe für die neu zu gießenden Glocken so genau wie möglich bestimmt, und zugleich sind im Falle des Mißlingens alle Ausreden von Seiten des Glockengießers abgeschnitten. Der etwa vorhandene Fehler läßt sich leicht und mit Bestimmtheit constatiren, und der bestellende Kirchenvorstand ist in der Lage, die verfehlte Glocke ohne Weiteres zurückweisen zu können.

Wenn bei einer neu gegossenen Glocke die richtige Tonhöhe nur um ein Geringes verfehlt ist, die Glocke also etwas zu hoch oder zu tief klingt, so kann der Glockengießer nachhelfen und die Glocke richtig stimmen. Klingt die Glocke zu hoch, so wird dieselbe im Innern und zwar unten gerade über dem Anschlag des Klöppels, wo dieselbe am dicksten ist, im ganzen Umkreise gleichmäßig mit dem Meißel ausgehauen oder auf der Drechselbank ausgedreht. Der innere Raum der Glocke wird dadurch erweitert und der Ton derselben vertieft. Klingt die Glocke aber zu tief, so wird dieselbe an ihrem unteren Rande gleichmäßig mit dem Meißel abgehauen oder auf der Drechselbank abgedreht. Der Durchmesser der Glocke wird dadurch verkleinert und der Ton derselben erhöht. Beide Operationen sind aber in den meisten Fällen sehr bedenklich, indem dadurch das Ebenmaß der Glocke mehr oder weniger beeinträchtigt wird, von welchem nicht bloß die Tonhöhe, sondern auch die Tonfarbe, die Schönheit des Tones, wesentlich abhängt. Insbesondere wirkt das Abhauen oder Abdrehen des unteren scharfen Raus-

des der Glocke, um dieselbe höher zu stimmen, sehr nachtheilig auf die Schönheit des Glockentones. Letzterer wird bei dieser Operation scharf und schneidend, wenn auch seine Tonhöhe corrigirt wird. Nur wenn es sich um einen kleinen Bruchtheil eines Tones handelt, möchte diese Korrektur dem Glockengießer zu gestatten sein; bei einer erheblicheren Abweichung von der richtigen Tonhöhe nach der Tiefe hin wird die Glocke unbedingt zu verwerfen und der Glockengießer zur Herstellung einer neuen Glocke anzuhalten sein. Weniger bedenklich ist die Operation des Ausfahrens oder Ausdrehens der Glocke, um dieselbe tiefer zu stimmen, namentlich das letztere Verfahren, wenn der Glockengießer die nöthigen Apparate dazu besitzt. Bei Glocken von leichtem Gewichte, etwa bis 1500 Pfund, kann durch Ausdrehen eine Differenz bis zu einem halben Tone corrigirt werden, ohne daß die Schönheit des Glockentones merklich beeinträchtigt würde. Beim Ausnehmen der Glocke gestaltet sich die Sache nicht so günstig, da es bei dieser Operation nicht immer gelingt, im Innern der Glocke an der verletzten Stelle eine ganz glatte Oberfläche wieder herzustellen. Es versteht sich von selbst, daß in allen Fällen, wo eine solche Korrektur der verfehlten Tonhöhe einer Glocke versucht werden soll, der betreffende Kirchenvorstand diese Korrektur dem Glockengießer anheimgeben, sich selbst aber lediglich auf den Standpunkt seines Contractes stellen und sich die schließliche Beurtheilung des Erfolges dieser Korrektur vorbehalten muß. (Schluß folgt.)

Quittungen für die „Cäcilia“ 1887.

(Bis 15. August 1887.)

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag (\$1.10) gemeint.

Rev. J. Schoeberle; Rev. Schwarzmeier; Mr. B. Dasse; Rev. J. B. Molitor, Chicago; Rev. Tierney, Oshtian \$1.60; Rev. J. Bonifas, Rev. J. Meckel; Rev. Sturm; Rev. F. Anky; Rev. J. Buhl, Ven. Sisters of the Precious Blood, O'Fallon, Mo.; Rev. Jesuit Fathers, Prairie du Chien; Rev. P. Anselm Sautner, O. S. B.; Mr. M. Becker; Mr. J. D. Sellmeyer; Rev. H. J. Meis, \$1.30 (pro 1887, 1888, 1889); Rev. Jos. Maurer; Mr. F. H. Baumer; Rev. J. Reis; Rev. N. Kilerman; Rev. A. Ganzer; Rev. H. A. Harks; Miss S. Reihing; Rev. Oberholzer; Rev. Geers; Rev. Guthoff; Rev. I. H. Wibbe, \$5.00; Rev. B. Brueggemann \$3.00; Ven. Sisters of St. Francis, Keokuk, O.; Rev. Dr. A. Duplant; Rev. P. A. Seifert, C. P. P. S.; V. Rev. P. Hyacinth, Cumberland; Rev. A. J. Abel; Rev. I. M. Schaefer \$1.60; W. Goergen; Rev. D. Laurens \$5.00; Rev. P. Kilian Schloesser, O. S. F.; P. Weidner; Fr. M. Glahn O. S. F.; Rev. Jesuit Fathers, Boston, Mass. \$10.50; Rev. F. Luette fuer Rev. P. Essing C. S. S. P.; V. Rev. A. B. Ochtering; Rev. M. Lochmes \$1.60; Rev. E. Katteing; J. Inkmann; Rev. Ch. Van Taurenaut; Rev. H. B. Geers; Rev. P. Severin Gross O. S. B.; Ven. Sisters of Notre Dame, St. Peter's School, Fort Wayne; Mr. L. Bahl; Rev. F. W. Papp; Rev. W. B. Sassen; St. Josephs Convent, Buffalo, N. Y.; Rev. I. H. Schiefel; Rev. Redemptorist Fathers, St. Boniface Church, Philadelphia; Rev. Fr. Seraphin Lampe O. S. F. Rev. B. Kory; Mr. Neuhausel Bros.; Mr. A. Loeper; Mr. G. Werner; Rev. P. Fischer, Chicago \$10.20; Rev. J. S. Meier; H. B. Hoitz; E. Baerlocher; Rev. F. Schulte (Remsen) \$2.30; Ven. Sister Amanda, Trenton, Ill.; Rev. J. M. Neri S. J. \$5.30; Rev. Seb. Wolf \$1.00; Rev. N. Kils; Miss Matilda Latz, Rev. Metzger; O. Hammerley, H. Strueby; John Schaefer (Stanton St., N. Y.); Rev. P. Clem. Deymann O. S. F.; Mr. Jos. and John Hovorka; Rev. E. Frank; Ven. Sisters of the Precious Blood, Winamac, Ind., \$1.00; Rev. I. Walliser; Rev. L. Beck, O. S. F. \$5.00; Mr. M. Schneiderhahn, Ven. Sr. Symphorosa, Hyde Park, Pa.

Quittungen für Vereins-Beiträge.

Rev. P. Anselm Sautner O. S. B. 50ct., Rev. H. J. Meis, Le Mars, Ia., \$1.50 (pro '87 '88 '89), Rev. A. Ganzer, Klamsville, Ind., Rev. Geers, Menominee, Mich., Rev. P. A. Seifert, C. P. P. S., Chagahena, O. \$1.00, Pfarrverein an der Kirche zur hl. Familie, Rochester, N. Y. \$2.00, Mr. M. Durbin, Dubuque, Ia., Mr. B. W. Schulte, New Vienna, Ia. \$1.00, (für '86 und '87). — Mr. Gregor Kiefer, Buffalo, 50 Cts. Pfarrverein zu Ost St. Louis, pro '86 & '87, \$1.00. Rev. C. Winkler, Brookville, Pa., 50 cts. Mr. F. Weber, Rome, N. Y., 50 cts. Rev. H. Tappert, Covington, 50 cts. Mr. H. Karis, Buffalo, \$1.00. Rev. J. A. Wernert, Paw Paw, Mich., \$2.00. Very Rev. M. Coleman, Woodland, Cal. \$1. Rev. Jos. Maurer, Macon, Ill. \$1.00. Mr. E. Schueller, Appleton, Wis., \$1.00. Rev. F. H. Zabel, D. D., Bunker Hill, Ill., 50 cts. Rev. P. Conrad, O. S. B., Conception, Mo., \$1.00. Mr. M. Schneiderhahn, St. Louis, Mo.

J. B. Seitz,

Adresse: Schatzmeister.
L. B. 1066, New York.

